

Klafter 5 Fuß 5 Zoll (= 12158,30 m) ergab, war die Grundbedingung für die richtige Aufnahme der Österreichisch-Ungarischen Monarchie durch genau durchgeführte Triangulierung gegeben. „Zwei Jahre nach dieser Basismessung (1764) wurde der Generalstab, damals Generalquartiermeisterstab, mit der eigentlichen Mappierung in Böhmen, Mähren und Schlesien betraut. Natürlich wurden zur Durchführung dieser Landesaufnahmen auch die Arbeiten Riesganigs benützt“ (vgl. Paul Kalischmid, Die Neustädter Basis in der militärischen Beilage zum „Fremden-Blatt“: Die Bedette Nr 1417. Wien 3. April 1912).

Die gewaltige Aufgabe der ersten planmäßigen Detailaufnahme aller Länder der Österreichisch-Ungarischen Monarchie wurde in der Zeit von 1763 bis 1785 vollendet. Das über 3000 Originalaufnahmesektionen umfassende, unter dem Namen „Josephinische Aufnahme“ bekannte Werk ist von großem historischen Werte und bildet den größten Schatz der an kartographischen Kleinodien so reichen Kartenabteilung des k. und k. Kriegsarchivs in Wien.

Als Kaiser Franz 1806 die Neuaufnahme der Monarchie anordnete, da wurde zu der erneuten Triangulierung wieder die von Riesganig 1762 gemessene Grundlinie, „die Neustädter Basis“, benützt. Von dieser zweiten oder Francisceischen Aufnahme, die durch wiederholte Kriege unterbrochen und nicht vollendet 1869 endgültig eingestellt wurde, befinden sich die Aufnahmesektionen von Tirol und Vorarlberg sowie von Salzburg in der Kartenabteilung des k. und k. Kriegsarchivs in Wien, während die Sektionen der übrigen Länder im k. und k. Militärgeographischen Institut aufbewahrt werden (vgl. Jos. Palbus, Die Kartenabteilung des k. und k. Kriegsarchivs, in den Mitteilungen der k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien 1914, Heft 9).

Da das Kartenbild und sein Inhalt wie alles Irdische oft raschem Wechsel unterworfen ist, so sind die Blätter der Josephinischen und Francisceischen Landesaufnahme natürlich längst zu historischen Karten geworden. Aber was diese historischen Karten an Wert für die aktuelle Kartographie verloren haben, das haben sie, wie Palbus mit Recht bemerkt, in gleichem Maße für die Geschichte gewonnen, und als geschichtlich-geographische Denkmäler fördern sie heute noch die wissenschaftlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Geographie und Geschichte, wie sie dies in reichstem Maße zur Zeit ihrer Entstehung auf dem Gebiete der Geodäsie und der Geographie getan haben.

Jos. Fischer S. J.

Eine Feldausgabe der „Stimmen der Zeit“.

Man braucht nur das Februarheft der Zeitschrift „Die Büchervelt“ durchzusehen, um sich von der weitgehenden Tätigkeit zu überzeugen, welche der Borromäusverein in der Verteilung von Lektüre im Feld und in den Lazaretten entfaltet. „Alles in allem“, so schreibt der rührige Generalsekretär, „sind von der Zentrale Bonn bis zum 7. Februar 1915 versandt worden 868 676 Schriften, davon waren 202 646 Bücher, das andere Zeitschriften und Broschüren. Ins Feld gingen 573 235 größere und kleinere Schriften . . . dazu kommen noch die Leistungen der Lokalvereine.“ Wenn man zu diesen glänzenden Arbeiten hinzu-

nimmt, was von andern Organisationen Deutschlands und Österreichs im gleichen Sinne vollbracht wird, so möchte es vielleicht überflüssig erscheinen, wenn die Schriftleitung dieser Zeitschrift eine Auslese ihrer Kriegsartikel und anderer Beiträge, eigens für eine Feldausgabe geschrieben, in selbmäßigen Kriegsheften von je 32 Seiten Umfang vereint, um sie den gebildeten Soldaten im Feld und Lazarett darzubieten. Doch die einfache Tatsache, daß die Anregung zu unserem beschiedenen Unternehmen und die Sicherstellung seines Gelingens von höchstehenden Männern ausging, denen die seelischen Bedürfnisse unserer Krieger aufs genaueste bekannt sind, weist nur zu deutlich darauf hin, daß dem nicht so ist. Gerade die gebildeten Kreise unseres Heeres — und ihre Zahl ist groß und weit — verlangen immer dringlicher nach Lektüre, die eigens für sie und ihre großen Interessen geschrieben wird, außerlesene Blätter, nicht solche irgend welcher Art, wie sie der Zufall aufstreibt — und würden sie auch dem frischen Grün des Frühlings gleichen —, und erst recht nicht dürres oder gar verwesendes Laub, das ein wahlloser Sturmwind in der Heimat erfaßt und geräuschvoll über die Felder segt. Nach dem leuchtenden Vorbild so vieler anderer Schriften, die längst zu diesen außerlesenen Blättern zählen und mit so selbstloser Hingabe gesammelt werden und hinausgehen, ist auch unsere kleine Feldausgabe eigens für Soldaten geschrieben, ihrem Geistesleben angepaßt, aus den Kriegsverhältnissen geworden. Was etwa die Kriegsausgabe der „*Kölnischen Volkszeitung*“ zur Aufklärung der Soldaten über die Kriegereignisse bietet, das soll die Feldausgabe für die Probleme des höheren Geisteslebens sein, nicht alles umfassend, sondern nur einen gemessenen Ausschnitt aus jenen Fragen, welche den Geist gebildeter Soldaten an der Front und in der Etappe, im Lazarett draußen und in der Heimat in seinen frohen und trüben Stunden beschäftigen. Und das sind die Würdigsten unseres Volkes wert, daß man ihrem edelsten Bedürfnis auf möglichst edle Art zu genügen sucht.

Das erste Heft der Feldausgabe ist am 15. März erschienen, das zweite folgt am 1. April, und so fort, möglichst ein- bis zweimal im Monat. Da sowohl Verlag wie Schriftleitung die Herausgabe der Hefte als Kriegslieferung auffassen, ist der Preis so gewählt, daß irgend welcher Verdienst gänzlich ausgeschlossen bleibt. Alle Mittel, die für die Feldausgabe zur Verfügung gestellt werden, sind reiflos für die Feldausgabe selbst bestimmt und für ihre angemessene Verbreitung.

Die Schriftleitung.



Gegründet 1865
von deutschen
Jesuiten

Stimmen der Zeit, Katholische Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Hermann Mudermann S. J., München, Giselastraße 31 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmaier S. J., P. A. Krose S. J., R. v. Kottik-Rieneck S. J. (zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich-Ungarn), J. Overmans S. J., M. Reichmann S. J., O. Zimmermann S. J.

Verlag: Herdersche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau (für Österreich-Ungarn: B. Herder Verlag, Wien I, Wollzeile 33).

Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Heft einer gegen Quellangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet.